

Grüner Daumen

Ausbildung zum Anbeißen kommt gut an

Von KATHARINA WERNEKE

Langenberg-Benteler (gl). Gärtnermeister Fredi Oesterwiemann kann wieder einmal stolz sein auf den Nachwuchs, den er als Ausbilder in der Gärtnerei Blu-Blumen in Benteler herangezogen hat. Dieses Jahr darf er sich über eine Prüfungsbeste freuen, im Jahr zuvor kam aus dem Betrieb der prüfungsbeste Geselle. Während andere Unternehmen händeringend Auszubildende suchen, musste der Betrieb mit Stammsitz am Stukendamm sogar schon Bewerbern absagen, weil es zu viele waren.

Nach drei Jahren Prüfungsbeste

Langenberg-Benteler (kaw). Nico Luig (29), der im vorigen Jahr mit der Note 1,9 als Prüfungsbester seiner Fachrichtung seine Gesellenprüfung absolviert hat, sagt: „Ich habe mich schon vorher bewusst ernährt.“ Zuhause kultiviere er viele der frischen Leckereien und habe auch schon Familie sowie Freunde auf den Geschmack für Feigen, Zucchini, Auberginen, Tomaten, Basilikum und Co. und gebracht. „Man teilt diese Faszination“, verrät der Lippstädter. Luig war während seiner beruflichen Laufbahn bereits als Maler sowie in der Industrieproduktion tätig, bevor er eine Woche lang in der Benteleraer Kräuter- und Gemüsegärtnerei zur Probe gearbeitet habe. „Das war super interessant“, blickt er zurück und so habe er sich beworben. Wie seine Kollegin ist er übernommen worden. Drei Jahre dauert die Ausbildungszeit zum Gärtnergesellen. Insgesamt gebe es diverse Sparten – angefangen von der Fachrichtung Obstbau über Staudengärtnerei bis hin zu Garten- und Landschaftsbau. Oesterwiemann: „Wir bilden im Zierpflanzenbau aus“. Blu-Blumen, so betont er, sei ein anerkannter TAG-Betrieb, für den es einen bestimmten Kriterienkatalog zu erfüllen gelte. TAG stehe für Top Ausbildung Gartenbau. Hinter dem Projekt stünden unter anderem der Landesverband Gartenbau Nordrhein-Westfalen sowie die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.

„So viele Auszubildende wie dieses Jahr haben wir noch nie gehabt“, sagt Fredi Oesterwiemann mit Blick auf die drei jungen Leute, die jetzt im August starten. Diese streben wie ihre Vorgänger den Abschluss als Gärtner in der Fachrichtung Zierpflanzenbau an. Das Unternehmen Blu-Blumen der beiden Brüder und Gesellschafter André und Mario Segler hat sich auf die Kultivierung von Kräutern sowie Gemüsepflanzen – insbesondere kompaktes Gemüse für Balkon und Hochbeet – spezialisiert. Und weil man alles essen kann, was das Unternehmen anbaut, wird Wert auf Bio-Qualität gelegt. Seit 2015

ist Blu-Blumen eine zertifizierte Biogärtnerei. Sie verfügt auch über Standorte in Grefrath am Niederrhein sowie Bielefeld-Leopoldshöhe und zählt insgesamt rund 60 Fachangestellte sowie 25 Saisonkräfte. Angefangen hat alles 1978 mit Gärtnermeister Erno Segler, dessen Betrieb 2005 seine Söhne übernahmen und neu ausrichteten. Die offizielle Berufsbezeichnung „Kräutergärtner“ existiere nicht, informiert Fredi Oesterwiemann, wohl aber die Fachrichtung Zierpflanzenanbau. „Süßkartoffel, Artischocke, Rosmarin – all das sind zum Beispiel auch Zierpflanzen“,

erläutert der 62-Jährige, der seit 38 Jahren in dem Familienunternehmen tätig und für die Ausbildung verantwortlich ist. Die rege Nachfrage nach einer Lehrstelle könnte seiner Meinung nach darin begründet liegen, dass für junge Leute das Thema Nachhaltigkeit an Bedeutung gewonnen habe. André Segler berichtet: „Seit drei, vier Jahren haben wir doppelt bis dreifach so viele Bewerber wie Stellen.“ Früher hingegen habe es auch schon Jahre gegeben, in denen sich in der Produktionsgärtnerei niemand um einen Ausbildungsplatz bemüht habe. „Junge Menschen machen sich schon Gedan-

ken um ihre Zukunft“, sagt er mit Blick auf die „Generation Greta“ und stellt zugleich fest, dass die Zahl der Ausbildungsbetriebe für den Gärtnerberuf abgenommen habe. Lena Böttcher (24), die in diesem Sommer ihre Gesellenprüfung vor der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen mit der Note 1,7 als Prüfungsbeste im Regierungsbezirk Detmold abgelegt hat, berichtet rückblickend: „Bio war für mich zunächst nicht relevant.“ Doch, so fügt sie hinzu: „Als ich gelernt habe, was es für Spritzmittel gibt, kommt konventionell für mich nicht mehr in Frage.“



Spaß an ihrem Beruf haben Lena Böttcher und Nico Luig. Die beiden haben bei Blu-Blumen in Benteler gelernt und sind in ihrem Abschlussjahrgang jeweils prüfungsbeste Gärtner in der Fachrichtung Zierpflanzenbau gewesen. Das Foto zeigt sie inmitten von Paprikapflanzen. Fotos: Werneke

Beim Biogärtnern auf Nützlinge setzen

Langenberg-Benteler (kaw). Die Bandbreite des Lernstoffs für Gärtner ist vielfältig, weiß Fredi Oesterwiemann, der auch ehrenamtlich in der Meisterprüfungskommission aktiv ist. Am Blu-Blumen-Stammsitz in Benteler liegt der Schwerpunkt in der Aufzucht sowie Vermehrung der Pflanzen etwa durch Saatgut und Stecklinge. Pflanzen wie zum Beispiel Bananen, Zimt und Aloe Vera würden über Meristeme, also teilungsfähiges Zellgewebe, vermehrt. Die beiden anderen Standorte bekommen die Jungpflanzen. „Wir sind breit aufgestellt und haben auch ein Exotenprogramm“, erläutert Wiemann und nennt als Beispiel die Kaffeepflanze.

Düngung sowie Bewässerung, Pflanzenschutz und auch Vermarktung dürfen auf dem Lehrplan nicht fehlen. In Benteler werden die Kräuter und Gemüsepflanzen nach Grundsätzen des biologischen Pflanzenschutzes angebaut. „Als Biobetrieb setzen wir sehr viele Nützling ein“, informiert der 62-Jährige. Dazu muss man wissen, wer der natürliche Gegenspieler des jeweiligen Schädlings ist. „Die Paprikapflanze ist zum Beispiel sehr läuseanfällig. Gegen die setzen wir Schlupfwespen ein, die die Läuse parasitieren“, sagt Wiemann. Die Eiablage der Wespe erfolge in die Blattlaus, die neue Wespe wachse in der Laus heran, ernähre sich von dieser und schlüpfe

dann. Schlupfwespe ist übrigens nicht gleich Schlupfwespe. Und so setzt Oesterwiemann bei der Weißen Fliege, die der Tomate gerne zu Leibe rückt, auf eine andere Art als bei der Paprika. Bei der Gurkenpflanze wiederum habe man es insbesondere mit der Spinnmilbe als Schädling zu tun. Dagegen würde zum Beispiel die Raubmilbe eingesetzt, die diese auffressen. „Jeden Freitag kommen hier in Benteler Nützlinge an“, informiert der Ausbilder. Die Behälter mit ihnen werden dann im Gewächshaus passend platziert. Vor allem im Sommer, wenn die Blattläuse sich „rasant vermehren“, sei es wichtig, dass immer Schlupfwespen präsent seien.



Fredi Oesterwiemann kennt sich aus. Der Ausbilder weiß genau, mit welchen Nützlingen er Schädlingen zu Leibe rücken kann und gibt sein Wissen gerne an die auszubildenden weiter.



Die Aufzucht erfolgt in Benteler unter Glas. Das Foto zeigt die Bewässerung von Curry-Stecklingen, die von oben erfolgt.



An ihrem Stammsitz in Benteler zieht, die Gärtnerei, die ihren Namen von dem Wort Blume ableitet, Pflanzen auf.

Unter Glas bei Wind und Wetter geschützt

Langenberg-Benteler (kaw). In punkto Düngung setzt der Ausbildungsbetrieb in Benteler ebenfalls auf Bio und nutzt Dünger auf pflanzlicher Basis. Dieser gelangt insbesondere über Gießwasser auf die Pflanzen. „Wir arbeiten mit einem Ebbe-Flut-System“, erläutert Oesterwiemann. Aus einem Becken wird das Wasser auf die Pflanztsche gepumpt, wo es von den Gewächsen aufgenommen werde und der Überschuss wieder zurück ins Becken laufe. „Es ist schon ein schönes Erlebnis, wenn man es wachsen sieht“, mag Lena Böttcher es, die Entwicklung von der Aussaat bis zur fertigen Pflanze beobachten zu können. Gearbeitet wird bei Blu-Blumen im Gewächshaus. Zwei Hektar Fläche sind in Benteler unter Glas, informiert André Segler, in Grefrath seien es drei und in Leopoldshöhe ein Hektar. „Man fühlt sich trotzdem wie draußen“, beschreibt Lena Böttcher die Arbeitsatmosphäre. „Ich war immer glücklich unter Glas zu stehen“, erinnert sich Nico

Luig an Tage mit Regen, Kälte und Schnee. Während seine Kollegin gerne an der Sämaschine tätig ist, wo Präzision gefragt ist, mag er es, Paletten mit Pflanzen passend zu bestücken. Dabei sei er viel in Bewegung und lege in der Saison im Frühjahr und Sommer am Tag rund 30 000 bis 40 000 Schritte zurück. „Da nehme ich immer ab, sagt er und lacht. Langweilig, da sind sich die beiden jungen Leute und ihr erfahrener Ausbilder einig, ist es in ihrem Berufsfeld nicht. In der Bioland-Gärtnerei, die ihre Ware an Gartencenter und Verkaufsgärtnereien liefert, möchte Nico Luig weiter Erfahrungen sammeln und später die Meisterschule in Essen absolvieren. Zwei Gesellenjahre seien dafür eine Voraussetzung. Lena Böttcher will ebenfalls ihre Berufspraxis erweitern. Sie würde später gerne einmal Rangerin werden, also Natur- und Landschaftspflegerin, und sich noch entsprechend dafür weiterqualifizieren.



Schnell wächst der Kiri-Baum, der viel CO₂-speichert und zum breiten Sortiment von Blu-Blumen zählt.



Schön salzig: André Segler kostet von dem Salzkrout.